

Erfahrungsbericht über eine Abschlussarbeit im Ausland

Name:

Zieleinrichtung (möglichst mit Kontakt- und oder Internetadresse):

Friedrich-Ebert-Stiftung Côte d'Ivoire

fes-cotedivoire.org/pages/accueil.php

Land und Ort: Côte d'Ivoire, Abidjan

Zeitraum des Forschungsaufenthalts: 03.02.2019 – 03.07.2019

Ich bin einverstanden, dass meine Erfahrungen auf der Homepage des International Office der Universität Hildesheim veröffentlicht werden:

Ja Nein

Für Fragen stehe ich unter folgender E-Mail-Adresse zur Verfügung (*sonst bitte Mail-Adresse frei lassen*):

pia_wagner@gmx.net
(E-Mail)

24.09.2019
(Datum, Unterschrift)



Hier einige Anregungen für Ihren Fließtext:

Bitte beschreiben Sie, wie Sie die Zieleinrichtung gefunden haben, was Ihr Abschlussarbeitsthema ist und warum ein Auslandsaufenthalt dafür wichtig war, wie die Betreuung und das Umfeld waren, ob Sie mit den Ergebnissen zufrieden waren etc.

*Je detaillierter Ihr Bericht, desto nützlicher ist er für Ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen!
Herzlichen Dank!*

Das Thema meiner Abschlussarbeit ist „Kulturelle trifft Politische Bildung. Eine Untersuchung kulturpolitischer Potentiale am Beispiel eines Austauschs von Expert*innen in Côte d'Ivoire“. Wie der Titel schon vermuten lässt, war eine Forschung vor Ort unabdingbar. Tatsächlich wurde der im Titel benannte Expert*innenaustausch von mir selbst während meines von PROMOS geförderten Forschungsaufenthalts mit Hilfe der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) Côte d'Ivoire initiiert, organisiert und durchgeführt.

Die Kolleg*innen der FES halfen mir, Kontakte zu den Akteur*innen der Politischen Bildung zu knüpfen und ein Verständnis für deren Arbeit und Ziele zu entwickeln. Für den Expert*innenaustausch, welcher den Schwerpunkt meiner Masterarbeit bildet, stellte mir die FES ihre Räumlichkeiten und weitere Ressourcen zur Verfügung.

Den Kontakt mit den Akteur*innen der Kulturellen Bildung hatte ich bereits in den vorherigen drei Jahren durch regelmäßige Besuche in dem Land und Tätigkeiten im Kunst-

und Kulturbereich aufgebaut. Somit war es für mich besonders interessant, im Rahmen meiner Forschung mit einer politischen Stiftung zu kooperieren, die einen anderen Schwerpunkt als die Institutionen hat, mit denen ich vorab zusammengearbeitet habe (beispielsweise das Goethe-Institut Côte d'Ivoire). Es war spannend für mich zu sehen, wie interdisziplinär die Arbeit der Stiftung ist, während es für die FES ebenfalls gewinnbringend war, näheren Kontakt zu Akteur*innen der Kulturellen Bildung aufzubauen – ein Grund, weshalb sie mich gerne bei meiner Forschungsarbeit unterstützt haben, denn sie hegen selbst Interesse an möglichen Kooperationen.

Ich möchte an dieser Stelle betonen, dass es meiner Meinung nach sehr wichtig ist, sich mit der Kultur und dem Land, in das man geht, intensiv beschäftigt zu haben und, wenn möglich, sich bereits vor einer dort stattfindenden Forschungsarbeit mit den örtlichen Gegebenheiten vertraut gemacht zu haben. Gerade in einem Land mit Kolonialgeschichte sollte man sich seiner Rolle als *weiße* Person bewusst sein und seine Privilegien entsprechend reflektieren. Dies gilt es auch während der Forschungsarbeit ständig zu beachten. Bei meiner Forschung handelte es sich um Feldforschung und dem Verfassen der Masterarbeit im Rahmen des PROMOS-Stipendiums lag eine circa dreijährige Felderschließung zugrunde.

Kontakt zu der FES und dem Leiter Thilo Schöne nahm ich im März 2018 auf und wir vereinbarten dann, dass sie mich bei meiner Forschung circa ein Jahr später unterstützen würden. Hier auch nochmal die Anmerkung: Es empfiehlt sich sehr, solche Vereinbarungen früh genug zu treffen. Für mich stand bereits zu Beginn des Studiums fest, dass ich es anstrebe, meine Masterarbeit in Côte d'Ivoire zu verfassen. Generell kann ich allen Interessierten mit auf den Weg gehen, sich früh genug dafür zu entscheiden.

Ich habe mich bei der Friedrich-Ebert-Stiftung Côte d'Ivoire stets gut betreut gefühlt und fand in den Mitarbeitenden offene und kritische Gesprächspartner*innen, was für meine Forschung sehr gewinnbringend war.

Was die Forschungsergebnisse angeht, so wurde im Rahmen des Expert*innenaustauschs ein großes Interesse an Kooperationen zwischen den Akteur*innen der Kulturellen und der Politischen Bildung deutlich und daraufhin ein Netzwerk gegründet. Dies ist eine spannende Entwicklung, die die Felder nun enger zusammenbringt, die vorher den Forschungsergebnissen zufolge wenig bis gar keinen Kontakt hatten. In Hinblick auf die Friedrich-Ebert-Stiftung eröffnet diese Tendenz zu Kooperationen der Akteur*innen beider Felder nun auch neue Fördermöglichkeiten, da die Stiftung zwar keine reinen Kunstprojekte fördern kann, aber durchaus Projekte unterstützen würde, die gesellschaftspolitische Themen behandeln. Somit entwickeln nun Akteur*innen Kultureller Bildung und Politischer Bildung Formate, in welchen sie u.a. Konferenzen mit einer Theateraufführung verbinden und bewerben sich damit für eine Unterstützung der FES.